

gesteckten Stangen oder Staken gegenüber, so daß er drei Arten des „Pfostenloches“ unterscheiden kann, a) das Stakenloch, b) das Pfahlloch und c) das eigentliche Pfostenloch, das klarer vielleicht als „Pfostengrube“ zu benennen gewesen wäre. Auch für die primitiven Wohnbauten schuf er als erster eine klare Terminologie. Bei den Bauten auf Erduntergrund unterscheidet er a) Grubenwohnungen ohne Pfostenstellungen, die also Lehmoberbau gehabt haben müssen, b) Grubenwohnungen mit Pfostenstellungen, bei denen Stakenoberbau und Pfostenoberbau auftritt, c) Pfostenbauten, entweder mit eingesenker oder mit ebenerdiger Wohnfläche und d) Fundamentbauten, entweder mit Stein- oder mit Holzfundament. Schwieriger ist natürlich der Oberbau dieser Wohnungen zu erkennen. Hier unterscheidet er a) das Dachhaus mit den Untergruppen der Kuppel-, Regel- und Firsthütte und b) das Wandhaus. Für die verschiedenartigsten Grundrisse der Hausformen schuf er zwei Hauptbegriffe: a) den Kurvenbau mit den Untergruppen der Ovalform, Rundform, Nierenform, Apsidenform und Kurvenkomplexform sowie b) den Vieleckbau mit den Untergruppen der Fünfeck-, Viereck-, Rechteck- und Megaronform. Auch die Größenverhältnisse nach Hütte, Haus und Halle, sowie die Funktionsbestimmungen wie Versammlungs-, Sippen-, Kult- und Herrenhaus arbeitet er zum ersten Male klar heraus.

Besonders wichtig ist der Überblick, den er auf Grund siedlungsgeographischer Bedingungen für die einzelnen Gebiete Deutschlands gibt. Der neolithische Wohnbau des nordischen Kreises, der uns besonders interessiert, wird nach ihm durch Ebenerdigkeit des Hauses charakterisiert, wenn auch Grubenanlagen vereinzelt vorkommen. Daß die Megalithkultur Pfahlbauten hervorgebracht habe, ist im Gegensatz zu Radig's Vermutungen kaum anzunehmen. Die Wohnhausforschung ist bei uns im Norden noch derart im Rückstand, daß hier eben noch viel mehr Material erst durch Ausgrabungen beschafft werden muß, ehe man eine einwandfreie Stellung dazu nehmen kann.

Jacob = Friesen.

Loé, Baron de: Belgique ancienne, catalogue descriptif et raisonné. I. Les ages de la pierre. 8°. 261 S., 95 Abbildungen. Brüssel 1928. Bromant & Co.

Die deutsche Urgeschichtsforschung kann sich selbstverständlich nicht an die politischen Grenzen halten, obwohl das bisher aus äußeren Gründen nicht anders möglich war. Um so erfreulicher ist es, wenn wir dann aus Nachbargebieten Veröffentlichungen bekommen, die ohne weitschweifende Hypothesen Material veröffentlichen, das für unsere urgeschichtlichen Kulturbeziehungen weittragende Bedeutung hat. Als ein mustergültiges Werk ist in dieser Richtung die vorliegende Arbeit des Baron de Loé über die Urgeschichte Belgiens zu begrüßen; denn hier finden wir zum ersten Male übersichtlich zusammengestellt alle steinzeitlichen Kulturen, die in vieler Beziehung ein neues Licht auf die wichtige Brücke zwischen Mittel- und Westeuropa werfen.

Jacob = Friesen.